

Finsterland

SOZIALER STATUS

von Georg Pils

Die Finsterländer Gesellschaft ist streng hierarchisch gegliedert. Das bedeutet, dass Menschen aus den verschiedenen Schichten nur selten etwas miteinander zu tun haben und es strikte Regeln für den Umgang untereinander gibt. Dieser Umstand bietet reichlich Möglichkeiten für Rollenspiel, kann aber auch zu Problemen, insbesondere bei der Gruppengestaltung führen. In diesem Artikel werden einige Ideen vorgestellt, wie man damit umgehen kann.

INTERAKTION ZWISCHEN MENSCHEN VERSCHIEDENER SCHICHTEN

Im Finsterland zählt der soziale Status prinzipiell mehr als die Kompetenz. Man könnte der beste und klügste Ingenieur sein, im Zweifelsfall entscheidet eine Person, die Kraft ihrer Geburt zu ihrer Position gekommen ist. Das kann für talentierte und interessierte Menschen sehr kränkend sein und sinnvolle Lösungen von Problemen verhindern. Es ist selbstverständlich, Personen höherer Schicht mit vollem Titel und Namen anzusprechen. Siezen ist essentiell. Ältere und Frauen werden meistens auch innerhalb einer Schicht gesiezt.

Der Adel: Adelige stehen an der Spitze der Gesellschaft und müssen sich nur untereinander verantworten. Ihre Fähigkeiten sind unwichtig, solange ihre Abstammung passt. Seinen genauen Stammbaum zu kennen, ist ausgesprochen wichtig. Meistens sind sie zwar recht gut ausgebildet, sie bekommen aber auch ein natürliches Gefühl der Überlegenheit anerzogen. Wenn sie etwas nicht können, haben sie üblicherweise Personal, das für sie übernimmt. Sollte man sein Vermögen verlieren und das nicht mehr bezahlen können, kann man sich trotzdem viele dieser Gewohnheiten behalten.

Sie dürfen alle Nichtadeligen, die Gemeinen, duzen oder überhaupt in der dritten Person anreden. Höherrangige Adelige müssen gesiezt werden. Am Land sind sie auch kaum vor Gericht zur Verantwortung zu ziehen.

Die Bürger: Die Position der Bürger ergibt sich aus ihrem Können, ihrem Wissen oder ihrem Vermögen. Keiner dieser drei Faktoren zählt in der adeligen Gesellschaft besonders viel. Man versucht den Mangel an Adelstiteln mit akademischen Ehren oder einem aufwendigen Lebensstil zu kompensieren.

Der wichtigste Punkt im Leben der Bürger und Bürgerinnen ist der Umstand, dass sie sich ihre Position durch eigene, harte Arbeit verdient haben. Das erfüllt sie mit Stolz und bringt sie dazu, dasselbe von ihrer Umgebung zu erwarten. Eine lockere Lebensweise ohne Ziele ist für viele von ihnen ein Gräuel. Gleichzeitig wollen viele Mitglieder des Bürgertums, dass ihre Kinder sich den Schönen Künsten widmen können, um ein freies Leben ohne Sorgen zu führen. Dieser Widerspruch in sich führt zu vielen Problemen. Viele Bürger und Bürgerinnen versuchen, sich an den Adel anzubiedern, um ihren Aufstieg zu sichern. Aus diesem Grund ist es üblich, dass sie besonders auf Höflichkeit und Manieren achten. Abhängige Personen werden oft entweder geduzt oder mit Herr oder Frau Vorname angesprochen.

Die Beamten: Sie bilden den Kitt, der die gesamte Gesellschaft zusammenhält. Den meisten Beamten und Beamtinnen ist egal, wer an der Spitze steht. Sie dienen dem Staat als abstraktes Gebilde und sorgen sich in erster Linie darum, dass Ordnung herrscht. Sie sind üblicherweise für ihre Position gut ausgebildet und befinden sich in einem System, das sie nach und nach eine Hierarchie hinaufreicht. Angepasstes und korrektes Verhalten wird belohnt, Verstöße bestraft.

Das Wichtigste im Leben der Beamenschaft ist Loyalität. Das bedeutet, dass man seinen Vorgesetzten und deren Auftraggebern gehorcht, bedeutet aber auch, dass diese für einen selbst geradestehen.

Als Beamter oder Beamte wird man dazu erzogen, die sozialen Gepflogenheiten genau zu respektieren. Titel und korrekte Anreden sind ein wichtiger Teil des Lebens, da so die alles entscheidende Hierarchie gewahrt wird. Ohne diese Regeln wäre der ganze Staat in Gefahr. Es ist üblich, Personen prinzipiell zu siezen und nur wenigen Leuten das Du-Wort anzubieten.

Die Magier: Diese Gruppe steht ein bisschen außerhalb der Gesellschaft. Sie entstammen zwar üblicherweise der Oberschicht, sind aber von sämtlichen sozialen Konventionen ausgenommen. Außergewöhnliches Verhalten wird toleriert, es bedeutet aber auch, dass Magier nicht wirklich ernst genommen werden, wenn es um weltliche Dinge geht. Die meisten Leute sprechen Magier und Magierinnen mit großer Ehrfurcht an und versuchen, auf deren guter Seite zu bleiben. Es ist auch nicht unüblich, ihnen nicht in die Augen zu sehen und sich abzuwenden, wenn gezaubert wird.

Die Handwerker: Wer einen Beruf gelernt hat, bezieht daraus ein großes Selbstvertrauen. Obwohl Handwerker zur Mittel- bis Unterschicht gezählt werden, werden sie ob ihrer Fähigkeiten respektiert. Gerade die Meister werden von Zunftfremden geachtet. Kunstfertigkeit, Weltgewandtheit und Respekt der Traditionen werden in den Zünften groß geschrieben. Beim Aufstieg zählt Seniorität normalerweise mehr als Können. Obwohl man als Handwerker oder Handwerkerin zu Höflichkeit verpflichtet ist, ist es akzeptabel, lockerer mit Höhergestellten umzugehen. Echte Respektlosigkeit ist natürlich trotzdem verpönt. Lehrlinge hingegen dürfen sich gar nichts erlauben und müssen dankbar sein, wenn sie überhaupt mit ihrem Namen angesprochen werden.

Die Arbeiter: Die sehr große Gruppe der Industriearbeiter und -arbeiterinnen spielt politisch und gesellschaftlich keine Rolle. Ihre Herkunft ist egal, ihre Arbeit ist austauschbar und ihre Lebensumstände elend. Man kümmert sich nicht um sie und behandelt sie in vielen Fällen wie Inventar. Aus diesem Grund entstanden überall im industrialisierten Finsterland eigene Vereine, um ihnen eine Identität und ein Gemeinschaftsgefühl zu geben. Man verbringt miteinander Zeit, achtet aufeinander und schafft soziale Beziehungen. Das Du-Wort ist dort üblich, unter den politisierten Arbeitern und Arbeiterinnen gibt es verschiedenste Anreden, die ihren jeweiligen Vorstellungen entsprechen. Gegenüber Höhergestellten ist man zu absolutem Respekt verpflichtet. Ein falsches Wort kann einen die Stelle kosten und dann heißt es elend verhungern. Man nimmt also, zumindest als Mann, seine Kopfbedeckung ab, verneigt sich und sieht dem anderen nicht in die Augen. Man spricht nur, wenn man angeredet wird und vermeidet, aufzufallen. Das höchste der Gefühle ist, wenn der Gesprächspartner einen mit Herr oder Frau Vorname anspricht. Ein ausgespuckter Nachname muss oft reichen.

Die Bauern: Obwohl sie teilweise noch ärmer als die Arbeiterschaft sind, können die Bauern und Bäuerinnen durch ihre traditionelle Rolle zumindest ein bisschen Respekt einfordern. Die Kultur des Finsterlandes weist ihnen einerseits eine gewisse Verachtung für die ländliche Einfalt zu, idealisiert sie aber auch als Bewahrer der Traditionen, die mit der Natur im Einklang leben. Gerade in Städten kann man als Bauer sehr sonderbare Erlebnisse haben. Eine interessante Eigenheit des Bauernstandes ist, dass seine Mitglieder oft den Namen ihres Hauses tragen. Der Hof, in dem man lebt, gibt einem den Namen, auch wenn man eigentlich anders heißen würde. Das kann für Fremde zu einiger Verwirrung führen. Ansonsten ist noch die sehr strenge Hierarchie zwischen Großgrundbesitzern, Freien, Leibeigenen und Knechten und Mägden zu bedenken. Diese Rangordnung führt zu großen Spannungen im täglichen Leben.

Der Rest: Die Finsterländer Gesellschaft ist von einer recht großen Zahl von Ausgeschlossenen umgeben. Dazu gehören Fahrende, Arme und Fremde. Die Mönche und Nonnen fallen ebenfalls in diesen Bereich, obwohl sie längst nicht so stark abgelehnt werden. Während die anderen Kirchenmitglieder den passenden Ständen zugeordnet werden, sind sie quasi außerhalb. Da diese Menschen allgemein am Boden der Gesellschaftsordnung sind, werden sie von allen anderen abschätzig behandelt. Üblicherweise werden sie geduzt und mit Spottnamen angesprochen. Bei Fremden ist es zusätzlich üblich besonders laut und primitiv zu sprechen. Diese sonderbare Einstellung erhält sich, selbst wenn man es eigentlich schon besser wissen sollte.

GRUPPENKONZEPTE MIT MEHREREN SCHICHTEN

Wenn man eine Finsterland-Runde startet, sollte man am Anfang ausmachen, wer welche Figur spielt. Die Figuren sollten sich vor Beginn der Geschichte kennen und einander vertrauen. Man sollte sich nicht mit Menschen in lebensgefährliche Abenteuer stürzen, denen man nicht blind vertraut. Es kann allerdings zu Problemen kommen, wenn die Spieler und Spielerinnen Charaktere aus verschiedenen Schichten spielen wollen. Oft kommt dann die Frage, warum der eigene Charakter ausgerechnet mit solchen Personen zusammenarbeiten sollte. Normalerweise würde er sie nicht einmal beachten. Es kann daher interessant sein, ein Gruppenkonzept zu vereinbaren. Hier sind einige Beispiele (Selbstverständlich funktionieren sie mit beiden Geschlechtern):

Ein Adelige mit Gefolge

Seine bürgerliche Begleitung
Die Leibwächterin
Die Hofmagierin der Familie
Der persönliche Diener
Der beste Freund, ein nutzloser junger Offizier

Ein Bauer und seine Knechte

Die Verwalterin des Hofes
Eine uneheliche Tochter eines Landadeligen
Die Landmaschinentechnerin
Der Vorarbeiter
Der Sonderling, der mit den Tieren redet

Bohemiens

Ein verkrachter Magiestudent
Eine junge Adelige auf der Suche nach Abwechslung
Ein Arbeiter, der sich Kunst zutraut
Ein Tarasier, den keiner außer dem Magier versteht
Eine Trickbetrügerin, die sich mit Fälschungen über Wasser hält
Eine Reporterin, die über das Leben in der Bohème schreibt

Elende

Ein aus dem Krieg zurückgekehrter Soldat
Eine gescheiterte Geschäftsfrau
Ein Lustknabe und Schlitzohr
Eine aufstrebende Schriftstellerin
Ein versoffener Adelige undefinierbaren Alters
Ein wütender Revolutionär

Eine Ingenieurin und ihre Assistenten

Ein Theoretiker
Ein Forscher und Großwildjäger
Eine todesmutige Pilotin
Ein Testsubjekt
Ein moderner Alchemist

Ein Magier und seine Kollegen

Ein Austauschstudent aus einer anderen magischen Richtung
Ein verdeckt arbeitender Amtsmagier
Eine Universitätswache
Eine Studentin, die hofft, so schneller voran zu kommen
Der Pedell

Eine Räuberbande

Die Räuberhauptfrau
Der frühere Hauptmann, jetzt alt und weise
Ein Adelige, um seinen Titel gebracht
Eine romantische Universalgelehrte
Ein gesuchter Mörder aus furchtbaren Verhältnissen
Eine Deserteurin

Ein Snob und sein Anhang

Der Snob (Man muss ihn noch einmal erwähnen)
Sein Fahrer und Beschützer
Eine Gespielin mit besten Verbindungen
Ein schmarotzerischer Speichellecker
Eine talentierte Künstlerin, die er fördert
Eine einfältige Dame vom Land, aus der eine Dame gemacht werden soll

Eine Sonderkommission

Die Kommissarin
Ein Amtsmagier
Ein bärbeißiger Veteran
Eine todesmutige Pilotin
Ein wilder Späher und Schamane
Eine junge Idealistin, die sich der Gruppe gegen den Willen der Chefin angeschlossen hat

Eine Gruppe Studenten

Das Wunderkind aus einfachsten Verhältnissen
Der adelige Tagedieb
Die emanzipierte Bürgerstochter
Der aufstrebende Handwerker
Die versoffene Magierin
Der Bummelstudent mit reichlich Lebenserfahrung